

Workbook Storytelling

Gekürzte Fassung

*Weiterführende Übungen zum angewandten
Storytelling für autonome Lerngruppen.*



Wieder in den Erzählfluss kommen

Praxis-Runde Storytelling

Das letzte Mal, an dem eine Geschichte bewusst erzählt wurde, liegt vielleicht nun schon etwas zurück. Diese Übung gibt euch eine leere Story-Leinwand und bringt euch zurück in den Flow des Storytelling.

Vorbereitung

Bereite eine Geschichte vor, die du erzählen möchtest.

- Erzählzeit: 10 Minuten
- Thema: Freie Wahl
- Ziel der Geschichte: Einen Wandel anregen

Der Kern von Storytelling ist Wandel (siehe Heldenreise). Welchen Wandel du anregen möchtest, ist dir überlassen (z.B. dein Publikum möchte sich danach einen bestimmten Film anschauen, oder fängt an, Müll zu trennen).

Durchführung

Nacheinander erzählt jeder seine Geschichte und erhält danach Feedback darauf. Das Feedback sollte gründlich und ausführlich gemacht werden. Hiermit könnt ihr euch und euer Storytelling weiterentwickeln. Ein paar Anhaltspunkte für das Feedback sind:

- Hat dich die Geschichte angesprochen? Konntest du dich mit der „richtigen“ Figur identifizieren?
- Konntest du der Geschichte folgen? War sie „rund“? Gab es Stellen, die die Geschichte herausgezögert haben?
- War die Geschichte gut erzählt? (Sprachmelodie, Wortwahl, etc.)
- Wie hat der Erzähler/die Erzählerin auf dich gewirkt? Passt die Körpersprache und Haltung zur Story?
- Wie hat die Interaktion des Erzählers/der Erzählerin mit dir auf dich gewirkt? (Augenkontakt, Einbezug, etc.)
- Wurde der bezweckte Wandel angeregt?

Notizen: Mein Feedback



Schnell gute Geschichten entwickeln

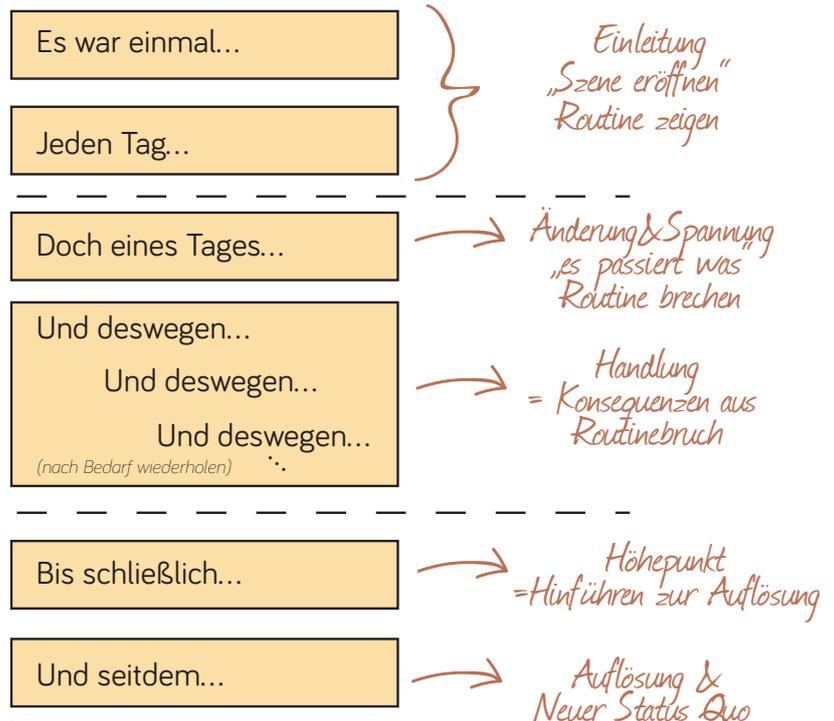
Das Story Spine

Eine gute Geschichte spricht von Wandel. Nicht selten verliert sich ein Storyteller in den Details und kommt nicht zum „Punkt“. Ein zwölfgliedriges Schema der Heldenreise kann auch dazu verleiten, die Geschichte unnötig herauszuzögern und den eigentlich Kernpunkt der Geschichte - den Wandel - zu verwässern.

Kenn Adams hat hierzu eine einfache Story-Struktur entwickelt, mit der man schnell und effektiv Stories entwickeln kann: Das Story Spine. Diese Technik aus dem (Impro-)Theater könnt ihr im Rahmen dieser Übung erlernen und ausprobieren.

Beispiel: Star Wars (reduziert)

Es war einmal ein Junge namens Luke Skywalker. Er lebte auf dem Planeten Tatooine.
Jeden Tag hat er seinem Onkel und seiner Tante auf ihrer Farm geholfen.
Doch eines Tages kamen zwei gesuchte Rebellen-Druiden in seinen Besitz und das Imperium zerstörte die Farm und tötete dabei seinen Onkel und seine Tante.
Und deswegen zog er mit Ben Kenobi los, um die Druiden zurück zu ihren Besitzern zu bringen. Dabei hat das Imperium sie entdeckt und gejagt.
Und deswegen sind sie auf der Flucht in den Todesstern gelangt. Dort hat sich Ben geopfert, damit der Rest der Truppe von dort fliehen kann.
Und deswegen konnte Luke zur Rebellion fliehen.
Bis schließlich die Rebellion einen Angriff auf den Todesstern startet in einem letzten Versuch, die Bewegung vor der Vernichtung zu retten. Nach einem hitzigen Kampfgefecht schafft es Luke, mithilfe der Macht den Todesstern zu zerstören.
Und seitdem ist Luke Skywalker teil der Rebellion.



Aufgabe 1: Impro-Übung

Erzählt gemeinsam Geschichten mit dem Story Spine: Dazu beginnt eine Person mit dem Eröffnen (Es war einmal...). Dann schließt die nächste Person an mit dem nächsten Teil der Geschichte (Jeden Tag...). Führt nacheinander die Geschichte fort, bis sie zu einem Ende gekommen ist. Wiederholt dies einige Male, damit ihr in den Erzählfluss des Story Spine kommt.
Vergleicht: Welche Vor-/Nachteile findet ihr im Story Spine verglichen mit der Heldenreise?

Aufgabe 2: Story Spine für eigene Stories

Überlegt euch Situationen aus eurem Alltag, in denen ihr mehr Story inkorporieren möchtet (bzw. Geschichten, die ihr noch entwickeln möchtet). Nutzt das Story Spine-Modell, um schnell eine Geschichte zu entwickeln.
Tragt jeweils eure Geschichte vor und nehmt Feedback. Hatte die Story die gewünschte Wirkung? Wiederholt ggf. anschließend den Prozess.

Platz für Notizen



Der perfekte Storyteller

Eine gute Geschichte hat viele Aspekte und spricht Menschen auf vielen Ebenen an. Was braucht man, um die Kraft von Geschichten auf allen Ebenen auszunutzen? Wie stellt ihr euch die Person vor, die all das hat? Was macht den perfekten Storyteller aus? Tauscht euch über eure Erfahrungen und Ideen aus und entwickelt eine gemeinsame Vorstellung vom perfekten Storyteller. [Der maskuline Fall ist der Einfachheit halber gewählt. Die perfekte Storytellerin ist eingeschlossen.]

Aufgabe

Die Fragestellung ist: *Was macht den perfekten Storyteller aus?*

Habt hierzu eine möglichst offene und weite Diskussion.

Die folgenden Reiz- und Leitfragen können das Gespräch anregen, beschränken aber das Thema nicht:

- Was empfindet das Publikum, wenn der perfekte Storyteller seine Geschichte erzählt?
- In welchen Situationen, erzählt der perfekte Storyteller-Geschichten (nicht)?
- Worüber erzählt der perfekte Storyteller Geschichten (nicht)?
- Wie erzählt der perfekte Storyteller seine Geschichten? Mit Hilfsmitteln? „Nackt“?
- Wie interagiert der perfekte Storyteller mit seinem Publikum?
- ...

Mein perfekter Storyteller

Wie stellst du dir/ihr euch den perfekten Storyteller vor? Hat er besonders große Ohren zum Zuhören, ein starkes Herz, ...? Malt für euch oder gemeinsam eure Vorstellung auf - entweder hier oder auf einem Flipchart.. Notiert euch auch die Eigenschaften hinter der Zeichnung.

Offene Fragen

Welche Fragen über das Storytelling sind bei euch gerade noch offen? Wenn der perfekte Storyteller vor euch stehen würde, was würdet ihr ihn fragen?

Storytelling-Kompetenzen

Geht durch alle Eigenschaften und Verhaltensweisen des perfekten Storytellers, über die ihr bisher geredet habt. Was für Fertigkeiten/Kompetenzen liegen dahinter? Wie schätzt ihr euch in den jeweiligen Kompetenzen ein?



Untouchable people don't touch audiences

Authenzitat und Verletzlichkeit

Jeder kann jede Story gut erzählen. Doch meisterliches Mitreien ist eine ganz andere Herausforderung. Ein wesentlicher Aspekt dabei ist nicht nur das Was sondern auch das Wie. Menschen sehnen sich nach authentischen, persönlichen Erzählungen: Verletzlichkeit. Diese Übung gibt euch die Möglichkeit, den Effekt von Verletzlichkeit auf eure Geschichten zu erleben.

Vorbereitung

Bereite eine Geschichte vor **aus deinem eigenen Leben**, die du erzählen möchtest. Mit dieser Geschichte hast du die Chance, dich vor deinem Publikum **verletzlich** zu machen. Wähle eine Geschichte, in der du mit deiner eigenen Imperfektion auseinandergesetzt warst (keine Geschichte, in der du der kugelsichere Superheld bist), zum Beispiel, weil du einen Fehler begangen hast. Dein Publikum sollte die Geschichte noch nicht kennen.

Die Geschichte sollte dir wichtig sein. Allerdings bist du selbst dafür verantwortlich, was du mit deinem Publikum teilst. „Offene Wunden“ (also Erlebnisse, die du selbst noch nicht verarbeiten konntest) solltest du in diesem Zusammenhang nicht in deine Erzählung bringen.

Durchführung

Setzt euch gemeinsam in einen Kreis. Bevor ihr beginnt, Geschichten auszutauschen, „ladet“ den Raum auf, indem ihr einen kurzen Schweigemoment (2-4 Minuten) eröffnet. Haltet dabei möglichst viel Augenkontakt.

Beginnt anschließend, eure Geschichten zu erzählen. Nach jeder Geschichte habt ihr die Möglichkeit, direkt Worte an den Erzähler/die Erzählerin zu richten. Hierbei geht es **nicht um Feedback**, sondern vielmehr darum, Mitgefühl (kein Mitleid) auszudrücken genauso wie Dinge, die man aus dem eigenen Leben nachempfinden kann.

Nachdem alle Geschichten erzählt wurden, nehmt euch einen Moment Zeit und reflektiert über die Wirkung von Verletzlichkeit und Authenzitat nach dieser Erfahrung.

Reflexion: Verletzlichkeit

Wie geht euch dir nach dieser Story-Runde?

Welche Emotionen empfindet ihr? Welche Gedanken kreisen euch durch den Kopf? Was denkt ihr gerade über die Anderen?

Was ist in dieser Story-Runde passiert?

Welche Handlungen, Erzählungen und Interaktionen sind euch im Gedächtnis geblieben?

Welchen Einfluss hatte Verletzlichkeit auf die Story-Runde?

Wie hängt die Verletzlichkeit aus euren Geschichten mit dem Erlebnis zusammen? Wie hat sie das Verhältnis zwischen Erzähler und Publikum geprägt?

Was könnt ihr aus dieser Erfahrung als Storyteller rausnehmen?

Wie könnt ihr durch Verletzlichkeit als Storyteller in zukünftigen Geschichten noch mehr erreichen? Wie wollt ihr Verletzlichkeit (nicht) einsetzen?



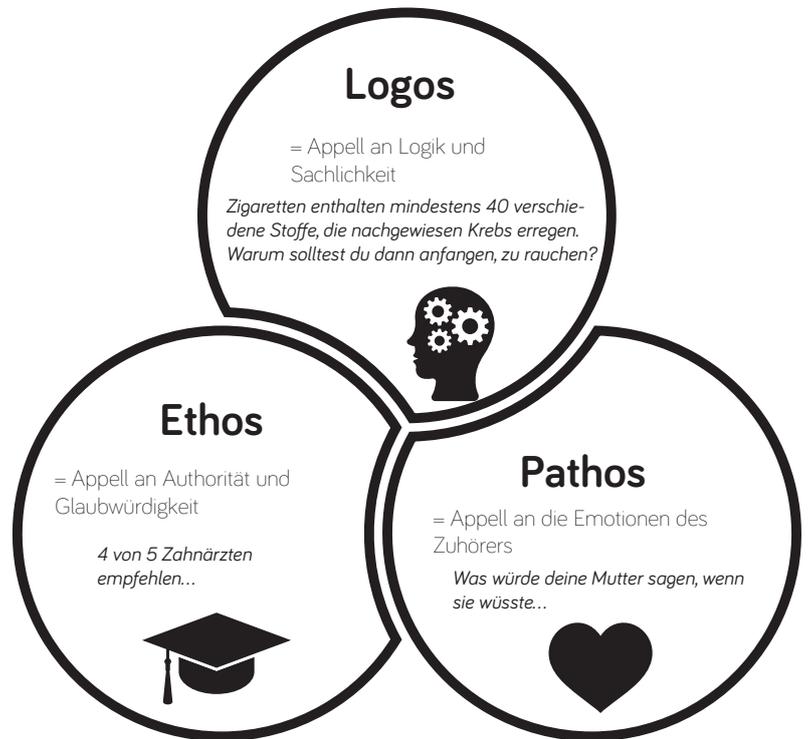
Auf allen Ebenen überzeugen

Logos, Ethos und Pathos

Geschichten haben enormes Potential, Menschen mitzunehmen und zu überzeugen. Doch nicht jede Erzählung funktioniert in jedem Kontext: Ein Fachpublikum auf einem Kongress wird in der Regel mit anderen Geschichten überzeugt als ein junger Schüler. Seine Erzählungen an das Publikum anzupassen, kann den Effekt der Geschichten enorm erhöhen.

Nach **Aristoteles** gibt es drei **Modi der Überzeugung**: Logos, Ethos und Pathos. Egal, worüber man spricht und vor wem man steht, jemanden - mit oder ohne Geschichten - zu überzeugen ist letztlich die Nutzung von mindestens einem der drei Modi.

In dieser Übung experimentiert ihr mit den verschiedenen Modi der Überzeugung.



Einstiegs-Fragen

Beginnt die Übung mit einer kurzen Diskussion, um ein gemeinsames Verständnis vom Modell zu entwickeln.

Wie überzeugt man dich am besten?

Nach deinen eigenen Erfahrungen, was funktioniert am besten, um dich zu überzeugen: Logos, Ethos oder Pathos?

Wie baut man die verschiedenen Modi in eine Geschichte ein?

Wie bringst du Logos, Ethos und Pathos in eine Geschichte? Welche Modi sind leichter einzubringen? Welche schwieriger?

Auf wie vielen Modi kann eine Geschichte erzählen? Wovon hängt die Modi-Wahl ab?

Kann eine Geschichte nur einen Modus haben oder mehrere? Wonach sollte man entscheiden, welchen Modus man (wie stark) wählt?

Übung: Überzeugen

Aufgabe

Gebt euch gegenseitig Situationen vor, in denen ihr andere Leute von etwas überzeugen möchtet.

Anschließend entwickelt jeder für sich einen Plan, wie dies (in Form von Storytelling oder vergleichbaren Methoden) funktioniert.

Spielt die Situationen durch und gebt anschließend daran dem Vortragenden Feedback. Sprecht danach über die Planung, die ihr zu der jeweiligen Situation gemacht hattet.

- *Wen sollst du überzeugen?*
- *Wovon sollst du überzeugen?*
- *Welche Modi wählst du dazu?*

Platz für Feedback & Notizen



Eine vielschichtige Beziehung

Der Erzähler und sein Publikum

Beim Storytelling gibt es eine klare Rollenverteilung: Ein **Erzähler** erzählt seinem **Publikum** eine **Geschichte**. Nimmt man einen dieser Aspekte weg, fehlt etwas. Einem Publikum, das eine Geschichte ohne Erzähler aufnimmt (z.B. lesend) fehlt zum Beispiel die ausschlaggebende Dynamik des Storytellings mit einem Erzähler. Aber was genau macht diese Dynamik aus?

Um diese Frage für euch zu beantworten, erkundet im Gespräch euer Verständnis von der Beziehung zwischen Erzähler und Publikum.

Diskussionsvorschlag

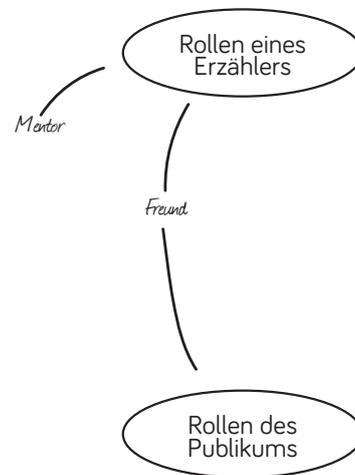
Redet zunächst über die **Rollen**, die Erzähler und Publikum gegenüber während des Erzählens einnehmen können: Ist der Erzähler gerade *Mentor*, der dem Publikum als *Held* zur Seite steht? Oder ist er gerade nur ein *Freund*, der vor seinen *Freunden* aus dem Nähkästchen plaudert? etc. Wählt anschließend interessante Rollenkombinationen Erzähler-Publikum (also Beziehungen) aus und überlegt euch, welchen Einfluss dies auf die Story hat.

Beziehungen im Erzählen

Welche verschiedenen Beziehungen (Rolle Erzähler-Rolle Publikum) kann man beim Storytelling wählen? Wie muss sich der Erzähler dabei verhalten? Welche Geschichten lassen sich damit besonders gut erzählen? Welche Besonderheiten/Herausforderungen findet ihr bei den jeweiligen Beziehungen?

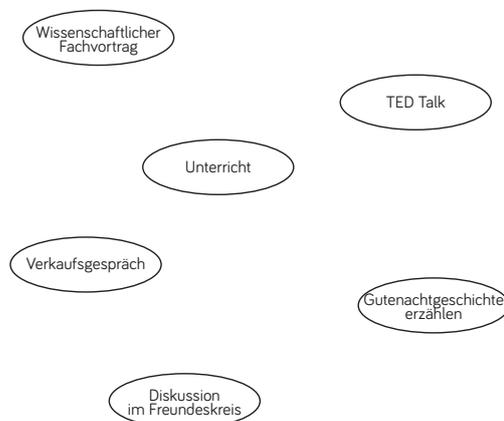
Erzähler-Rollen

Welche Rolle(n) können Erzähler/Publikum während des Storytelling einnehmen?



Die richtige Rolle finden

Welche Rollenverhältnisse könnt ihr für die folgenden Situationen wählen? Wie sollte das Storytelling dazu vorbereitet/durchgeführt werden, um das Rollenverhältnis umzusetzen? Wie wirken sich verschiedene Beziehungen auf die Story aus?





Raus aus dem Workshop-Setting

Storytelling in der Praxis

Das Workshop-Setting ist ein sehr guter Startpunkt, um erste Erfahrungen mit durchdachtem und bewusstem Storytelling zu machen. Doch letztlich ist das Ziel, genau mit diesen Fähigkeiten raus in die Welt zu gehen, und außerhalb der besonderen Lernumgebung zu arbeiten. Diese Übung gibt euch die Möglichkeit, genau das zu tun.

Aufgabe

Suche dir **Situationen aus deinem Alltag**, in denen du mit Menschen interagierst (Job, Freizeit, Familie, Freunde). Nutze diese Situation, um **durch Storytelling ein bestimmtes Ziel zu erreichen**.

Notiere deine Erfahrungen (mindestens 3 im Laufe der Woche). Tauscht euch als Gruppe anschließend über eure Erfahrung aus und haltet die wichtigsten Lernpunkte fest.

Notizen: Story 1

Zielperson	Mein Ziel

Abschlussgespräch

Tauscht euch gemeinsam über eure Erfahrung aus. Ein paar Reizfragen, um das Gespräch in Gang zu bringen:

Beschreibt eure Erfahrung in je 2 Sätzen

Kurzgesagt: Wie war eure Erfahrung?

Was/wo/vor wem habt ihr erzählt?

Teilt eure Erfahrungen ausführlich miteinander.

Was war besonders leicht/herausfordernd?

Welche Situationen stachen heraus?

Sind Dinge anders gelaufen, als geplant?

Wo sind eure Erwartungen gebrochen worden?

Was würdet ihr jetzt anders machen?

Wenn ihr dasselbe nochmal machen solltet: Was würdet ihr beim nächsten Mal anders machen?

Was habt ihr über Storytelling gelernt?

Was für neue Impulse nehmt ihr aus der Woche raus?

Notizen:

Notizen: Story 2

Zielperson	Mein Ziel

Notizen: Story 3

Zielperson	Mein Ziel

Notizen: Story 4

Zielperson	Mein Ziel



Wenn man nur eine Sache mit raus nimmt...

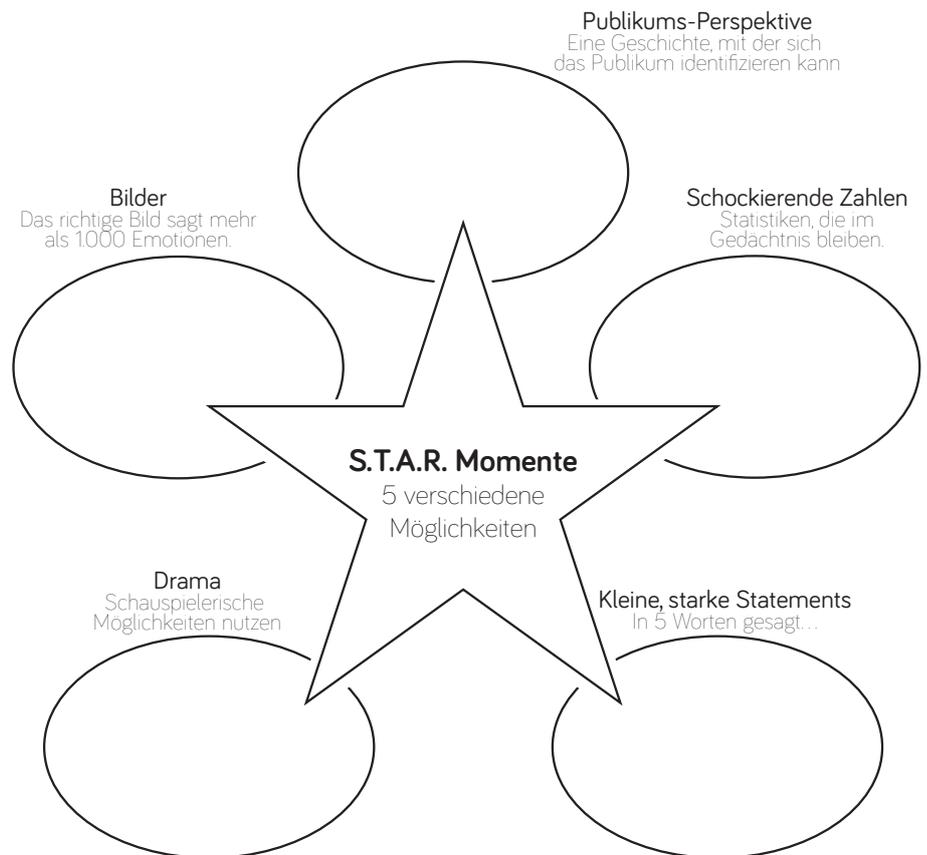
S. T. A. R. - Momente

Wir hören in der Regel viele Geschichten am selben Tag. Doch an wie viele Geschichten aus der letzten Woche könnt ihr euch erinnern? In der Regel bleiben nicht viele Geschichten übrig. Wie verhindern wir, dass das mit unseren Geschichten passiert? Eine Geschichte aus vielen Facetten lässt sich oft nur schwer merken. Es gibt so viele Aspekte, dass das Merken schwer wird. Hier hilft es, herauszustechen: Ein *S.T.A.R.-Moment*, oder: *Something they'll always remember*.

Was ist der eine Moment, an den sich die Zuhörer noch lange erinnern werden, selbst wenn der Rest schon verschwunden ist? Oder noch besser: Was ist der Moment, an den sich das Publikum immer wieder erinnert und so auch die Botschaft der Story wieder findet?

Aufgabe

1. Überlegt gemeinsam, was für **konkrete Dinge** man umsetzen kann, um einen S.T.A.R. Moment zu erschaffen. Tragt für jeden der fünf Typen rechts mindestens 4 verschiedene Ideen ein.
2. Jeder für sich: Suche dir eine Unterrichtssequenz, die du regelmäßig durchführst. Wie könntest du in diese Sequenz einen S.T.A.R. Moment einbauen, an den sich die Hörer noch lange erinnern werden (und damit an den Inhalt deiner Sequenz)? Entwickle mindestens 3 verschiedene Ideen.
3. Stellt euch gegenseitig eure Ideen vor. Wie einprägsam finden die anderen die S.T.A.R.-Momente?



Bilder

Hilfsmittel können - wenn richtig benutzt - enorme Wirkung entfalten. Und das richtige Bild sagt oft mehr als 1000...

Drama

Eine Geschichte muss nicht nur mit dem Mund erzählt werden. Bewegung, Gestik, Mimik etc. kann die Geschichte wesentlich einprägsamer machen.

Kleine & Starke Statements

Lässt sich die Botschaft in 3 Worten zusammenfassen? Einprägsame Formulierungen wie „Yes, we can!“ bleiben auch über Jahre im Kopf und mit einer Botschaft verknüpft.

Schockierende Zahlen

Auch Fakten können eine Geschichte bereichern. Gibt es eine Statistik oder eine Umfrage, die enorm einprägsam ist? Auch die kann einen Platz in der Geschichte finden.

Publikums-Perspektive

Kann sich das Publikum voll in der Erzählung wiederfinden? Wenn der Zuhörer glaubt, er habe die Geschichte selbst erlebt, bleiben Geschichte und Botschaft noch lange im Gedächtnis.



Was kann beim Storytelling schief gehen

Kommunikations-Störungen

Wenn eine Geschichte erfolgreich ist, passiert viel: Ein Publikum ist bewegt und motiviert, sich mit einem Wandel auseinanderzusetzen. Aber nicht immer „landet“ eine Geschichte. **Woran können Geschichten scheitern?** Was kann schiefgehen? In dieser Diskussion könnt ihr eure Erfahrungen aus den vergangenen Übungen einbringen und die Frage beantworten: „Worauf sollten wir achten, damit unsere Stories erfolgreich werden?“. Nutzt die vorgegebenen Rahmen als Leitfragen aber beschränkt euch nicht darauf und findet weitere Aspekte, anhand derer ihr potentielle Störungen finden könnt.

Störungen: Erzähler

Was kann beim Erzähler dafür sorgen, dass die Geschichte nicht erfolgreich wird? Verhaltensweise, Einstellung, Vorerfahrung, ...

Störungen: Publikum

Was kann beim Publikum dafür sorgen, dass die Geschichte nicht erfolgreich wird? Verhaltensweise, Einstellung, Vorerfahrung, ...

Störungen zwischen Erzähler und Publikum

Was kann zwischen Erzähler und Publikum dafür sorgen, dass die Geschichte nicht landet?

Störungen: Botschaft

Was kann bei der Botschaft/den Botschaften der Geschichte dafür sorgen, dass die Geschichte nicht landet? Formulierungen, Vokabular, ...

Checkliste: Kommunikation

Fasst eure Gedanken zusammen und entwickelt eine Checkliste: Auf welche Aspekte sollte ein Erzähler achten, bevor er seine Geschichte erzählt, damit sie erfolgreich wird?

Störungen: Umgebung

Was kann an der Umgebung dafür sorgen, dass die Geschichte nicht landet? Ort, Geräuschumgebung, (Tages-)Zeit, ...



Das Rüstzeug packen...

Workshop-Vorbereitung

Über neun Wochen habt ihr neue Impulse zum Storytelling mitgenommen. Bald ist die autonome Lern- und Arbeitsphase vorbei und in einem Workshop habt ihr die Chance, auf den gelernten Techniken und entwickelten Ideen im Workshopsetting aufzubauen. Diese letzte Übung ist eine Vorbereitung auf den Workshop.

Part I: Rückblick

In den letzten Wochen habt ihr viele Impulse zum Storytelling (und zur Rhetorik) kennengelernt. Jetzt ist ein guter Zeitpunkt, diese Revue passieren zu lassen. Was habt ihr aus den vergangenen Wochen mitgenommen? Wie haben die Übungen euer Storytelling beeinflusst. Nehmt euch Zeit, um die vergangenen neun Blöcke zu besprechen. Wie genau ihr das tut, ist euch überlassen.

Part II: Reality-Check

Wo steht ihr persönlich gerade im Bereich Storytelling: In welchen Bereichen seid ihr besonders gut? In welchen könnt ihr euch noch am meisten weiterentwickeln? Wie schätzt ihr euch selbst und die anderen als Storyteller ein? Beginnt mit einer Selbsteinschätzung und gebt euch anschließend gegenseitig Feedback, wie ihr euch gegenseitig einschätzt. Entscheidet selbst, wie dieser Prozess abläuft. Ihr könnt als Grundlage für eure Einschätzungen auch die Kompetenzen nehmen, die ihr dem perfekten Storyteller zugeschrieben habt.

Meine Selbsteinschätzung:

Fremdeinschätzung von Anderen:

Part III: Wie geht's weiter?

Ihr habt nun eine Einschätzung eurer Storytelling-Fähigkeiten vor euch: Sowohl von anderen als auch von euch selbst. Wie kann es von hier aus weitergehen? Was braucht ihr, um die nächsten Schritte zu machen: Bestimmte Erfahrungen, Materialien, Übung...? Überlegt für euch selbst und tauscht euch dann miteinander aus. Diese Ergebnisse könnt ihr mir gerne mitteilen, dann können sie in den kommenden Workshop einfließen. :)